

SOMMERZEIT

DIE ZEITUNG ZUR BUNDESTAGSWAHL

SPD



Anette Kramme

Über Erfolge und Misserfolge
in der Regierungskoalition

/ Seite 03



Aus der Stadt

Graserschule, Kultur in Bay-
reuth, Stadtarchiv, Kinder

/ Seiten 08/09



Aus dem Land

Ferienprogramme der SPD,
Aus der Fraktion

/ Seiten 10/11

Mehr Zeit für Familie – auch nach den Ferien

Wie geht das?

/ Seite 02



FAMILIENARBEITSZEIT

Mehr Zeit für Familie – auch nach den Ferien

Was fehlt Familien in Deutschland? Zeit oder Geld – oft auch beides. Die SPD will es leichter machen, sich um seine Liebsten zu kümmern. Schließlich ist es das, was Familie ausmacht.



Wenn mittags noch alle im Pyjama sind. Wenn Mama und Papa mal ein Buch auslesen können und trotzdem noch mit den Kindern Eis essen gehen. Wenn morgens schon die Badetasche gepackt wird. Dann ist Urlaub. Doch auch die schönsten Ferien sind irgendwann vorbei. Und dann heißt es wieder jonglieren: Rechtzeitig bei der Arbeit sein und davor noch die Kinder in Kita oder Schule bringen. Später wieder abholen, einkaufen, bei den Hausaufgaben helfen oder auf den Spielplatz gehen. E-Mails beantworten, Amtswege erledigen, sich um die kranken Eltern kümmern. Wann hat man eigentlich das letzte Mal die beste Freundin zum Kaffee getroffen? Und der letzte Kinoabend als Paar, wann war der noch mal?

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, hat der Komiker Karl Valentin einmal gesagt. Familie ist auch schön, macht aber auch viel Arbeit. Gerade wenn die Kinder klein sind oder die eigenen Eltern alt werden, müsste der Tag mehr als 24 Stunden haben, um alles zu schaffen. Nimmt man sich die Zeit, fehlt oft das Geld. An diesem Punkt will die SPD Familien entlasten: mit der Familienarbeitszeit. Künftig soll es das Recht geben, weniger zu arbeiten, um mehr

Zeit für die Familie zu haben. Einen Teil des Lohnausfalls – genau gesagt 300 Euro – fängt der Staat ab. Damit niemand mehr die ersten Schritte des eigenen Kindes verpasst oder die erste Schultheateraufführung. Damit man Zeit hat, wenn die eigenen Eltern alt und pflegebedürftig geworden sind.

„Für mich ist Familie dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen – von der klassischen Ehe zwischen Mann und Frau,

„Für mich ist Familie dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.“

Martin Schulz

über den alleinerziehenden Vater bis zum lesbischen Paar“, sagt SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz. Es ist Zeit, sie zu entlasten. Die Familienarbeitszeit ist nur eine Maßnahme. Die SPD will auch den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kita- und Schulkinder durchsetzen. So lernen und spielen Kinder zusammen, während ihre Eltern arbeiten. Danach müssen keine Hausaufgaben mehr erledigt werden, sondern es ist Zeit fürs gemeinsame Essen oder den Videoabend. Die Kita-Gebühren werden schrittweise abgeschafft. Denn Familie kostet Geld und wenn vom verdienten Lohn mehr übrig bleibt, hilft das schon viel. Aus diesem Grund sollen Familien mit dem Kinderbonus künftig steuerlich entlastet werden.

Die nächsten Ferien kommen bestimmt, samt Eis zum Frühstück und Ausflug zum Badensee. Doch die SPD will dafür sorgen, dass Familien auch Zeit füreinander haben, wenn die Ferien vorbei sind. ■

FAMILIEN ENTLASTEN

Familienarbeitszeit (für Eltern von Kindern bis 8 Jahre + für die Pflege von Angehörigen)

- ⓘ Arbeitszeit reduzieren: Das Recht, 24 Monate lang 26 bis 36 Wochenstunden zu arbeiten
- ⓘ 300 Euro vom Staat: Jeder Elternteil bzw. zwei betreuende Angehörige bekommen jeweils 150 Euro monatlich

Betreuung:

- ⓘ Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kita- und Grundschul Kinder

Entlastungen:

- ⓘ Kita-Gebühren werden abgeschafft
- ⓘ Familien werden mit dem Kinderbonus bei der Steuer entlastet





„Kein Rentenkonzept der Union. Das grenzt an Arbeitsverweigerung“

INTERVIEW MIT ANETTE KRAMME

Über Erfolge und Misserfolge in der Regierungskoalition

Mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns haben wir einen sozialpolitischen Meilenstein gesetzt, sagt Anette Kramme, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales.

Frau Kramme, Sie vertreten den Wahlkreis Bayreuth als Abgeordnete in Berlin und haben als Parlamentarische Staatssekretärin bei Andrea Nahles im Ministerium für Arbeit und Soziales an zentraler Stelle an wichtigen Gesetzen mitgewirkt. Was ist Ihr Fazit der letzten vier Jahre?

Wir haben sehr erfolgreich viele unserer Wahlversprechen umsetzen können – gerade auch im Bereich der Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerrechte, wo ich mitwirken durfte. Mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns haben wir einen sozialpolitischen Meilenstein, eine historische Wegmarke, gesetzt – oft auch gegen Widerstände, aber nicht alleine, sondern Hand in Hand mit den Gewerkschaften. Wir haben den Einsatz von Leiharbeit auf seine Kernfunktion und den Missbrauch von Werkvertragskonstruktionen begrenzt sowie die Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt bekämpft. Ein Rückkehrrecht von Teilzeit auf Vollzeit ist allerdings überfällig. Auch

bei der Abschaffung der sachgrundlosen Befristung machen CDU/CSU nicht mit. Wo Tarifverträge gelten, haben die Beschäftigten bessere Arbeitsbedingungen und Einkommen. Dafür machen wir uns stark sowie für mehr Demokratie im Betrieb – mehr Mitbestimmung auf Augenhöhe! Wir haben viele konkrete Reformvorschläge, die mit der Union nicht umzusetzen sind. Deshalb werbe ich um jede Stimme, um die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern weiter zu stärken.

Müssen in Zeiten der Digitalisierung nicht neue Wege beschritten werden?

Unter dem Stichwort „Arbeiten 4.0“ haben wir uns mit den Fragen beschäftigt: Wie wird sich die Arbeitswelt durch die Digitalisierung verändern? Und wie kann man sicherstellen, dass der Mensch dabei im Mittelpunkt steht? Wir wollen die Chancen nutzen, die sich uns bieten. Wir werden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch mehr Flexibilität in der di-

gitalisierten Arbeitswelt erhöhen. Gleichzeitig gilt aber auch z.B. das Recht auf Nichterreichbarkeit – der Chef darf mich nicht auch noch nach Dienstschluss und am Wochenende verraufen, nur weil ich per Smartphone immerzu erreichbar bin.

Bildung bleibt in den Zeiten der Digitalisierung unser Kapital. Zu Recht fordern wir die frühe und gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Hochschule oder Meisterprüfung. Wir fordern ein Recht auf lebenslange Weiterbildung – wenn ich einen Job habe und wenn ich auf Arbeitssuche bin.

Andrea Nahles schlägt außerdem ein Chancenkonto vor. Dabei würde jeder ab dem 18. Geburtstag ein Startguthaben erhalten. Das Geld könnte im Verlauf des Erwerbslebens für unterschiedliche, klar definierte Zwecke verwendet werden – von Qualifizierung, Unternehmensgründung, Sabbatical bis zu einer Pflegezeit. Außerdem muss der Missbrauch bei

den befristeten Arbeitsverhältnissen ein Ende haben. Wir schaffen die sachgrundlose Befristung ab, um Menschen Perspektiven und mehr Planbarkeit für ihr berufliches und privates Leben zu ermöglichen.

Ist die Reformarbeit mit den Veränderungen am Arbeitsmarkt abgeschlossen?

Sicher nicht. Wir packen die Alterssicherung an. Wir treten für die Solidarrente ein, die kleine Renten aufstockt. Wir stoppen das Sinken des Rentenniveaus. Wir sorgen dafür, dass sich auch die junge Generation auf eine auskömmliche Rente verlassen kann. Mit uns wird es keine weitere Erhöhung des Renteneintrittsalters geben. Wenn in dieser Situation Frau Merkel sagt, wir brauchen kein Rentenkonzept, grenzt das für mich an Arbeitsverweigerung.

Noch ein Beispiel: die solidarische Bürgerversicherung, in der alle versichert sind. Es ist doch absurd und auch ungerecht, dass sich Besserverdienende, Beamte und Politiker durch die Private Krankenversicherung der Solidarität entziehen können. Gesundheit darf kein Luxus sein. Wir wollen keine Zwei-Klassen-Medizin. Alle sollen in die Bürgerversicherung einzahlen, damit alle solidarisch versichert sind.

Und an welche Erfolge wollen Sie die Wählerinnen und Wähler noch erinnern?

Vier Jahre lang hat die SPD der Politik der Großen Koalition ihren Stempel aufgedrückt. Es war die SPD, die die großen Projekte angeschoben hat. Aber es ging nicht alles, was wir uns gewünscht hatten. Dafür hätten wir ein paar mehr Stimmen bei der letzten Wahl gebraucht. Aber die Bilanz kann sich trotzdem sehen lassen: Nur einige Beispiele: Wir haben den Mindestlohn erkämpft, für mehr BAföG, Kita- und Studienplätze gesorgt, die Unterstützung von Familien und Alleinerziehenden verbessert und das Elterngeld Plus

eingeführt. Es gibt mehr Geld und Leistungen im Pflegebereich, wir haben die Gleichstellung von Frauen vorgebracht und die Ehe für alle eingeführt. Wir haben Fracking verboten. Wir investieren Milliarden in die Kommunen und den sozialen Wohnungsbau, in Verkehrswege und gute Bildung.

Besonders freut mich, dass es uns gelungen ist, das Kooperationsverbot aufzubrechen. Damit kann der Bund direkt in moderne Schulen investieren. Ein wichtiger Erfolg für gleiche Bildungschancen! Wir haben die Mietpreisbremse eingeführt – ein erster wichtiger Schritt – und für die Maklerprovision bei Mietverträgen das Bestellerprinzip eingeführt – Wer bestellt, bezahlt. Wir haben der Koalition eine sozialdemokratische Handschrift gegeben. Nach vier Jahren kann man festhalten: Wir haben unsere Versprechen eingelöst. Gesagt, getan, gerecht!

Sie sind Bayreuths Frau im Bundestag. Wie steht der Wahlkreis aus Ihrer Sicht da?

In Berlin merke ich immer wieder, dass Bayreuth einen sehr guten Ruf hat - nicht nur als Wagnerstadt. Aber wir müssen jeden Tag aufs Neue dafür kämpfen, dass Bayreuth eben nicht nur ein gutes Image, sondern auch gute Zukunftschancen hat. Die Kommunen im Wahlkreis profitieren vom Kommunalinvestitionsförderungsfonds, vom Kinderbetreuungsausbau, von der Übernahme der Kosten für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung durch den Bund.

Die Städtebauförderung wurde auf Initiative der SPD auf 700 Mio. Euro jährlich angehoben. 2016 profitierten 12 Städte und Gemeinden in Oberfranken von Fördergeldern des Programms „Soziale Stadt“, darunter Bayreuth. Der Bund fördert Kultureinrichtungen von nationaler Bedeutung. Dazu zählen z.B. die Bayreuther Festspiele, die Sanierung des

Bayreuther Festspielhauses sowie der Umbau des Richard-Wagner-Museums. Es ist uns gelungen, für den Breitbandausbau erstmals einen Milliardenbetrag für ein Förderprogramm zu sichern. Als erste bayerische Kommune erhielt die Stadt Pottenstein Geld aus dem Bundesprogramm – insgesamt 3,3 Mio. Euro. Der Bund hat Maßnahmen auf den Weg gebracht, dass weiterhin überall, in Stadt und Land, genügend Ärzte für eine hochwertige und bedarfsgerechte Versorgung der Patienten zur Verfügung stehen, z.B. durch den Landarztzuschlag. Auf Initiative der SPD wurden die Fördermittel für Mehrgenerationenhäuser aufgestockt, so dass die Finanzierung des Mehrgenerationenhauses Hollfeld und der Evangelische Familien-Bildungsstätte in Bayreuth gesichert ist. Das sind nur einige Beispiele, wie man in Berlin auch für den Wahlkreis einiges erreichen kann.

Und wenn sich mal nicht all das umsetzen lässt, was man sich vorgenommen hat – wie entspannen Sie dann und sammeln Kraft für neue Aufgaben?

Als Ausgleich zum oftmals turbulenten Politikbetrieb fahre ich leidenschaftlich gerne Motorrad und liebe es, mit meiner Hündin Allie ausgedehnte Spaziergänge durch die Heinersreuther Mainauen zu unternehmen. Und ich mache gerne Urlaub mit meinem Wohnmobil – in der Region, in Deutschland und Europa. Außerdem esse und koche ich gerne. So kam die Idee, ein politisches Kochbuch herauszubringen, was von den Menschen interessiert angenommen wird.

Mit unseren Lebens- und Essgewohnheiten treffen wir Entscheidungen, die sich auf unser Wohlbefinden, unsere Gesundheit, aber auch auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen und Tieren sowie auf unsere Umwelt auswirken. Essen hängt eben auch mit Politik zusammen. ■



Anette Kramme

- Geboren am **10. Oktober 1967** in Essen.
- Beruf: **Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht. Seit 1998 Mitglied des Bundestags.**
- Seit **2013** bin ich **Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales.**
- Mein **Jura-Studium** brachte mich nach **Bayreuth** und ich bin gerne geblieben. Schon immer war es mir eine Herzensangelegenheit, mich für **Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einzusetzen.**

ZEIT FÜR MEHR GERECHTIGKEIT

Darum SPD wählen

Die richtige Wahl treffen: Anette Kramme nennt 5 Gründe, SPD zu wählen.



1. Weil es ohne uns keine Gerechtigkeit gibt. Das war bisher so: Den Mindestlohn, die Mietpreisbremse und die Frauenquote hat die SPD durchgesetzt. Das wird in Zukunft auch so sein: in der Bildung, am Arbeitsmarkt, bei der Rente und bei Steuern und Abgaben. Wer Gerechtigkeit will, muss SPD wählen.

2. Weil wir die Konzepte für die Zukunft haben. Wir haben ein Konzept für eine verlässliche Rente, die Union hat keines. Unser Steuer- und Abgabenkonzept sorgt dafür, dass Familien und die hart arbeitende Mitte entlastet werden. Und auch Arbeit braucht Regeln. Wir sorgen für gerechte Löhne und für Sicherheit im Job.

3. Weil die unruhigen Zeiten mehr als nur ein „Weiter-so“ verlangen. Die Union will nur verwalten, die SPD will gestalten. Eine bessere Zukunft für die Menschen kommt nicht von selbst. Da muss jeder und jede mitmachen. Und am 24. September die SPD wählen.

4. Weil wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in die Bildung investieren – in Kitas, in Schulen, in Hochschulen und in ein besseres BAföG. Weil jedes Kind gleich viel wert ist und die beste Bildung verdient hat. Unsere Kinder sind unsere Zukunft.

5. Weil wir unsere Zukunft in einem starken Europa sehen. Ein Europa, in dem alle Mitglieder die gleichen Werte teilen und Vielfalt und Offenheit uns gemeinsam stark machen. In dem wir miteinander solidarisch sind und gemeinsam Probleme lösen statt aufschieben. Die EU bedeutet Frieden und Freiheit, heute und vor allem auch in Zukunft.

Mehr Gerechtigkeit bei Steuern und Abgaben

Starke Schultern tragen mehr als schwache:
Die SPD will Klein- und Mittelverdiener entlasten,
ganz besonders wenn sie Kinder haben.

Drei Beispiele:

Familie in Köln: Die Eltern sind unverheiratet. Der Vater verdient als Krankenpfleger **2.700 Euro brutto**, die Mutter als angestellte Malermeisterin **2.900 brutto**. Sie haben zwei Kinder, 2 und 5 Jahre alt. Die Eltern haben getrennte Jahreseinkommen von **32.400 Euro** sowie **34.800 Euro**.



So werden sie als Familie entlastet:

- Entlastung über die Kita-Gebühren: rund 3.280 Euro
- Entlastung über die Einkommenssteuer: rund 120 Euro
- Entlastung über den Solidaritätszuschlag: rund 290 Euro
- Entlastung über den Kinderbonus: 600 Euro
- Entlastung bei den GKV-Beiträgen rund 370 Euro
- **Gesamtentlastung rund 4.660 Euro**

Ledige Verwaltungsfachangestellte in Potsdam: Sie verdient 2.600 Euro brutto, ihr Jahreseinkommen beträgt 31.200 Euro.
So wird sie entlastet:



- Entlastung durch die Einkommenssteuer: rund 40 Euro
- Entlastung durch den Wegfall des Solidaritätsbeitrags: rund 220 Euro
- Entlastung beim Krankenkassenbeitrag: rund 170 Euro
- **Gesamtentlastung rund 430 Euro**

Alleinerziehende Mutter aus Dresden: Sie arbeitet Teilzeit im Einzelhandel und verdient 1.700 Euro brutto. Sie hat ein Jahreseinkommen von 20.400 Euro, ihr 2-jähriger Sohn besucht die Kita.

So wird sie entlastet:



- Entlastung bei den Kita-Gebühren: rund 1.550 Euro
- Entlastung durch den Kinderbonus: 150 Euro
- Entlastung beim Krankenkassenbeitrag: rund 110 Euro
- **Gesamtentlastung rund 1.800 Euro**

UNSER RENTENKONZEPT KURZ ERKLÄRT

Von der Rente gut leben

Wir haben uns ein gutes Leben im Alter verdient. Gleichzeitig dürfen die Rentenbeiträge die junge Generation nicht erdrücken. So schaffen wir das:



Rente langfristig sichern.

Wir garantieren ein Rentenniveau von mindestens 48 Prozent. Weil Würde im Alter auch eine Frage des Geldes ist.



Das Renteneintrittsalter wird nicht weiter steigen.

Weil nach dem Arbeitsleben Zeit für den wohlverdienten Ruhestand bleiben muss.



Die Beiträge zur Rentenversicherung werden gedeckelt.

Sie steigen für Beschäftigte und Arbeitgeber nicht über 22 Prozent. Weil eine verlässliche Rente die junge Generation nicht überfordern darf.



Wir werden mehr Steuergeld für die Rente ausgeben.

Dieser Demografiezuschuss sorgt dafür, dass die gesetzliche Rente stabil bleibt und die Beiträge nicht steigen. Weil eine gute Rente eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.



Die gesetzliche Solidarrente sorgt für Gerechtigkeit.

Wer 35 Jahre lang gearbeitet hat, bekommt eine Rente, die deutlich über der Grundsicherung liegt. Weil es ein Zeichen von Respekt ist, dass man nach einem langen Arbeitsleben nicht zum Sozialamt muss.

BUCHTIPPS FÜR DEN SOMMER

Ein Buchhändler packt aus

Von Krimi bis Kinderbuch: Der gelernte Buchhändler Martin Schulz empfiehlt Bücher für den Urlaub



Timothy Garton Ash: Redefreiheit

Ein epochales Werk des diesjährigen Karlspreisträgers und großen Europäers, das versucht, Antworten auf eine der schwierigsten gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit zu geben: Wo hört Redefreiheit auf und wo fängt Hassrede an? Und wie funktioniert dies alles, wenn Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenleben und interagieren.

Mit diesem Buch setzt der Historiker Ash Maßstäbe für die Zukunft.

Carl Hanser Verlag, 688 Seiten, 28 Euro ■



Juli Zeh: Unterleuten

Ein Buch, das mich begeistert, von einer deutschen Autorin, die ich sehr schätze. Ein Thriller unserer Zeit zwischen „Landlust“ und überalternden ländlichen Räumen, zwischen Nostalgie und Aufbruch und zwischen Gestaltungsanspruch und reinem Machterhalt. Juli Zeh hat uns einen Schatz geschenkt, den niemand verpassen sollte. Luchterhand Literaturverlag, 640 Seiten, 24,99 Euro ■



Janosch:

Oh, wie schön ist Panama

Wer kennt sie nicht, die Geschichte vom kleinen Tiger und dem kleinen Bär. Es ist eine Geschichte von Freundschaft, Reise, Hoffnung, Aufbruch und Rückkehr. Der Wissensschatz, der in diesem kleinen Kinderbüchlein steckt, ist unermesslich. Die Geschichte ist einfach so schön, dass sie mir immer noch Spaß macht, ob beim Lesen oder Vorlesen. Beltz & Gelberg, 48 Seiten, 13,95 Euro ■



Marc Elsberg: Blackout

Im Urlaub sollte etwas Nervenkitzel nicht fehlen: Wir sind vernetzt und leben in einer Welt, in der Elektrizität gar nicht mehr wegzudenken ist und die Infrastruktur um uns herum wie ein Uhrwerk funktioniert. Das alles betrachten wir als selbstverständlich. Dieser Roman beschreibt auf dramatische Weise, was passiert, wenn der Alltag, auf den wir uns verlassen, plötzlich weg ist: ein großflächiger Stromausfall. Somit schließt dieser Roman auch an das theoretische Werk von Ulrich Beck und der Risikogesellschaft an. Aufschreckend und spannend. Blanvalet Verlag, 800 Seiten, 19,99 Euro ■

„Ich unterstütze Anette Kramme“

Weil sie Mindestlohn und Mütterrente entscheidend mit auf den Weg gebracht hat. Weil sie für ein ökosoziales Konzept steht. Weil sie sich für die finanzielle Entlastung der Kommunen einsetzt.



**Joachim Schwarz,
Unternehmer**

„Es sind die offenen Fragen, die beantwortet werden müssen, damit keine Menschenfänger mit einfachen Slogans alle Bemühungen für ein freies Deutschland und Europa zerstören. Antworten dürfen nicht nur aus Berlin kommen, sondern müssen vor allem in der Region gegeben werden. Hier gilt es, den Menschen die großen Entscheidungen verständlich näher zu bringen. Anette Kramme sehe ich als überzeugte Demokratin mit der Fähigkeit, Politik, soziale Verantwortung und das Gefühl, niemanden zurückzulassen, zu vermitteln. Sie steht für mich für ein ökosoziales Konzept, welches unser Land und unsere Gesellschaft in eine gerechte Zukunft führt. Ich bin überzeugt, dass Anette Kramme und die SPD hier den richtigen Weg beschreiten.“ ■

„Sie setzt sich dafür ein, dass die Kommunen finanziell entlastet werden und neue Handlungsspielräume bekommen!“



**Uwe Raab,
Bürgermeister**

„Ich bin Anette Kramme sehr dankbar, dass sie sich mit aller Kraft dafür einsetzt, dass die Kommunen finanziell entlastet werden und so mehr Handlungsspielraum bekommen. Sie steht den Kommunen im Wahlkreis im Kampf gegen die Gleichstromtrasse zur Seite und kämpft unermüdlich für die für uns so wichtige Elektrifizierung der Franken-Sachsen-Magistrale, damit wir den Anschluss nicht verlieren.“ ■



**Selina Struck,
Schülerin**

„Ich unterstütze Anette Kramme, weil sie und die SPD sich dafür einsetzen, das Wahlalter bei Bundestagswahlen auf 16 Jahre abzusenken. Auch junge Menschen sollten demokratisch mitentscheiden dürfen, schließlich geht es oft genug um unsere Interessen, wie z.B. Schule. Die Absenkung des Wahlalters würde es Jugendlichen ermöglichen, sich früher und stärker politisch einzubringen, denn wir sollten selbst über die Zukunft mitentscheiden dürfen, in der wir leben werden.“ ■

„Anette Kramme kämpft dafür, dass auch künftige Generationen eine vernünftige Rente erhalten.“

**Dr. Beate Kuhn,
Allgemeinärztin**



„Ich unterstütze Anette Kramme, weil sie weiß, was sie tut und was sie kann. Als Volljuristin ist sie eine echte Fachfrau in den Themen Arbeit und Soziales - dies konnte sie in den letzten Jahren als Staatssekretärin glänzend unter Beweis stellen. Mit ihrer Ministerin Andrea Nahles hat sie die entscheidenden Gesetze der letzten Periode auf den Weg gebracht: Mindestlohn und Mütterrente. Nicht zuletzt entstand ein Rentenkonzept, das - im Unterschied zur CDU/CSU - eine Idee für die Zukunft der Rente in Deutschland formuliert. Weiter so!“ ■

„Mit ihrer Ministerin Andrea Nahles hat sie die entscheidenden Gesetze der letzten Legislaturperiode auf den Weg gebracht. Mindestlohn und Mütterrente.“

**Dieter Oguntke,
Rentner**



„Die SPD ist die einzige Partei, die sich darum kümmert, dass auch künftige Generationen eine vernünftige Rente erhalten. Anette Kramme kämpft dafür, dass das Rentenniveau nicht weiter absinkt und die Beiträge stabil bleiben. Nur so kann eine verlässliche und auskömmliche Rente garantiert werden, ohne dass die Jüngeren überfordert werden.“ ■

IMPRESSUM

Herausgeber: SPD Parteivorstand, Wilhelmstraße 141, 10963 Berlin **Verantwortlich:** SPD-Bundeswahlkreisorganisation, Friedrich-Puchta-Straße 22, 95444 Bayreuth **Redaktion:** Gero Fischer, Birgit Güll, Anette Kramme, Oliver Winkelmaier, Alexander Bauer, Thomas Bauske, Manfred Präcklein, Albrecht Diller, Sonja Wagner **Layout:** ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH **Fotos:** Cover: © goodluz/fotolia.com; Seite 2: pololia/fotolia.de; Seite 4: privat; Seite 5: privat; Seite 7: privat; Seite 8: Alexander Bauer; Seite 9: erysipel/pixelio.de; Seite 10: Oliver Winkelmaier; Seite 11: SPD Mistelbach;

AUCH OHNE KULTURREFERENT

Bayreuth kann Kultur wagen



Kann es sich die Festspiel- und Weltkulturerbe-Stadt Bayreuth leisten, keinen Kulturreferenten zu haben? Ja, sagen die Genossinnen und Genossen der Bayreuther SPD. Was die Stadt braucht, sind sich die Sozialdemokraten sicher, ist ein Kultur-Konzept, das nicht nur Akzente auf bestimmte Punkte legt, sondern alle Kulturschaffenden – egal ob nun Hoch- oder Subkultur – gleichermaßen ins Boot holt und nachhaltig fördert – und einen wirklichen Ansprechpartner, der ein offenes Ohr für die Belange der Bayreuther Kulturszene hat.

Einen professionellen, hauptamtlichen Kulturreferenten für Bayreuth – das hatte Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe während ihres Wahlkampfes versprochen. Nun, drei Jahre nach der Einstellung von Dr. Fabian Kern und der Nichtverlängerung seines Vertrages, muss festgestellt werden: Dieses Projekt ist gescheitert – mit Anlauf gegen die Wand, möchte man beinahe sagen. Kern muss seinen Hut nehmen, augenscheinlich zu wenig ist in Bayreuth passiert.

Die Sanierung der Stadthalle geht – nach viel hin und her – seinen Gang. Hier ist Kern eindeutig zu farblos geblieben. Die Suche nach einer Ersatzspielstätte entwickelte sich zu einer unendlichen Geschichte. Kerns Wunsch-Spielstätte, die Rotmainhalle, blitzte bei der Bürgerschaft ab.

Und auch bei den Kulturschaffenden Bayreuths kam Kern nicht an – zu selten war er vor Ort, wenn in Bayreuth Kultur – abseits von städtischen Veranstaltungen – passierte. Die SPD-Stadtratsfraktion hatte sich früh gegen einen Kulturreferenten ausgesprochen

– gab es doch mit Carsten Hillgruber bereits einen Kulturbeauftragten, der gut mit den Bayreuther Kulturschaffenden vernetzt war und dessen Arbeit auf breite Zustimmung traf. Die Bayreuther Genossinnen und Genossen ziehen aus dem Scheitern des Kulturreferenten ihre Schlüsse. Und sie wollen neue Wege in der städtischen Kulturarbeit gehen. Sie sind sich sicher, dass eine Bündelung der Kompetenzen wichtig ist. Zum einen muss über eine zielgerichtete Vermarktung der städtischen Spielorte, wie beispielsweise das Markgräfliche Opernhaus, nachgedacht werden.

Hier spielt auch eine koordinierte Tourismusvermarktung eine große Rolle. Zum anderen brauchen aber auch die vielen Vereine, die in Bayreuth ein kulturelles Programm abseits von Richard Wagner und Co. auf die Beine stellen, einen kompetenten Ansprechpartner, der die Subkultur ernst nimmt.

Dass die Kultur in Bayreuth auch ohne einen Kulturreferenten funktionieren kann, zeigt sich an der Vielzahl der Kulturprojekte. Der Verein „Kino ist Programm“ beispielsweise, der derzeit noch im Iwalewahaushaus zu Hause ist, bringt monatlich Filme für Jung und Alt nach Bayreuth, die abseits des Mainstreams laufen und meistens nicht ihren Weg nach Bayreuth gefunden hätten.

Die Vorstellungen erfreuen sich bei den Bayreuthern großer Beliebtheit. Auch das Forum Phoenix, das regelmäßig Kunstausstellungen mit regionalen Künstlern organisiert, oder der Verein Kultürkлуб mit seiner Dienstags-Veranstaltungsreihe „Sübkultur“ sind Beispiele für eine lebendige Kultur in der Wagnerstadt. ■

Stadtarchiv braucht hauptamtliche Leitung

Wenn es um die gemeinsame Leitung des Historischen Museums und des Stadtarchivs geht, haben die Bayreuther Sozialdemokraten eine eindeutige Meinung. Sie setzen sich dafür ein, dass beide Einrichtungen separat geleitet werden. Warum tun sie das?

Zum einen kann das Stadtarchiv Bayreuth zu den bedeutendsten Kommunalarchiven in Bayern gezählt werden. So reicht die Urkundenüberlieferung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Außerdem werden dort Privatarhive aus dem Schlossarchiv Goppmannsbühl und den Archivalien des Historischen Vereins für Oberfranken verwahrt.

Aus Sicht der Bayreuther SPD ist es von großer Wichtigkeit, dass der professionelle Betrieb des Archivs aufrechterhalten werden kann. Eine Trennung der Leitung des Historischen Museums und des Stadtarchivs muss deshalb erfolgen. Beide Stellen können nicht in Personalunion geführt werden, weil es sachlich nicht gerechtfertigt ist. Archiv und Museum haben völlig unterschiedliche Aufgaben. Deshalb ist es notwendig, die Leitung des Stadtarchivs unmittelbar auszuschreiben und zeitnah eine geeignete Kandidatin oder einen geeigneten Kandidaten für diese Stelle zu finden, ist sich der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Christoph Rabenstein sicher.

Allein schon die fällige Erweiterung des Museums um Themen wie Industrialisierung, soziale Frage und Nationalsozialismus und das neue pädagogische Konzept erfordern eine fachspezifische Leitungsstelle im Historischen Museum. Außerdem kommt der bevorstehende Umzug beziehungsweise der Neubau des Stadtarchivs hinzu – dieser stellt die Stadt wie auch eine Archivleitung ebenfalls vor große Herausforderungen. Die bisherigen Bestände sind zwar geordnet und ordentlich verzeichnet, jedoch wurden seit Jahrzehnten keine Akten aus der Verwaltung übernommen, und daher besteht ein riesiger Nachholbedarf.

Schlussendlich kann auch festgestellt werden, dass in Städten vergleichbarer Größe die Leitung eines Stadtarchivs und eines Stadtmuseums immer getrennt sind. Hier reicht ein Blick nach Bamberg: Dort leitet eine hauptamtliche Kraft das Museum und wird von insgesamt sechs Mitarbeitern in ihrer umfangreichen Arbeit unterstützt. ■

Graserschule: Das Optimum für Kinder herausholen

Wohin soll die Pausenhalle der Graserschule? Zwei mögliche Orte standen zur Diskussion im Bayreuther Stadtrat – einmal im Osten auf der Seite zum Rathaus hin, einmal an der Westseite der Schule in Richtung ZOH.

Für die SPD-Fraktion im Stadtrat war von Beginn an klar, dass es nur eine „richtige“ Seite – nämlich die Westseite – geben kann. Dies haben die Fraktionsmitglieder deutlich gemacht und konnten eine Mehrheit im Bayreuther Stadtrat damit überzeugen. Begründet haben es die Sozialdemokraten damit, dass der jetzige große Pausenhof auf der ruhigeren Ostseite zu kostbar ist, um ihn mit einer Pausenhalle zu verbauen.

Denn die Freiluftpause ist wichtig für die SchülerInnen und hierfür steht nur der dem Rathaus zugewandte Teil zur Verfügung, macht Fraktionsvorsitzender Thomas Bauske deutlich. Dem Argument des Architekten, auf der ZOH-Seite wäre es zu laut für eine Pausenhalle, können die Sozialdemokraten nicht folgen, denn in einem Gebäude ist es immer leiser und die Luftqualität ist durch moderne Lüftungsanlagen deutlich besser. Nicht vergessen darf man auch, dass sich sogar die Schulleitung in Gesprächen mit der SPD-Fraktion für den Pausenhallenstandort auf der Westseite ausgesprochen hat. Wir finden: Man darf die Schülerinnen und Schüler nicht zum Spielen an die laute ZOH-Seite schicken!

Auch die Bedenken der Befürworter der ZOH-Alternative, die Ansicht der Fassade würde durch eine neue Pausenhalle beeinträchtigt, sind substanzlos. Warum? Wenn man einen Blick auf die Graserschule vom ZOH aus wirft, fällt sofort auf, dass sowieso nichts zu sehen ist – Lärmschutzwand und hochgewachsene Büsche verdecken eine Sicht komplett. Hier steckt Potenzial, die Graserschule durch einen entsprechend gestalteten Neubau sogar aufzuwerten.

Die Graserschule soll endlich zukunftssicher gestaltet werden. Der Bürgerentscheid hat Fakten geschaffen, nach denen man sich nun zu richten hat. Deshalb ist es der SPD auch wichtig, dass die Schule später über eine Vollküche für die Ganztagsbetreuung und über eine Lüftungsanlage für alle Klassenzimmer verfügt mit dem Ziel, das Optimum für die Kinder herauszuholen. ■

KINDERFREUNDLICHKEIT IN BAYREUTH

Keine leeren Phrasen mehr



Mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche leben in Bayreuth, sie gehen hier in Kindergarten und Schule oder verbringen hier ihre Freizeit. Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe hatte damit geworben, Bayreuth zur kinderfreundlichsten Stadt Deutschlands machen zu wollen. Die Bayreuther Sozialdemokraten haben dieses mutige Wahlversprechen kritisch analysiert und stellen die Frage: Was ist bis jetzt passiert?

Leider nicht viel. Neu gibt es zwar das Geschenk einer einjährigen Vereinsmitgliedschaft für Kindergartenkinder im Alter von vier Jahren und einen Kinderstadtplan, der digitalisiert werden soll. Sonst fehlt aber der „große“ Wurf. Der generationenübergreifende Spielplatz am Röhrensee, die Ausbildung von Tagesmüttern und deren Einsatz in der Stadt und im Landkreis, das lokale Bündnis für Familien wie auch die Familienangebote am Menzelplatz in der Altstadt bestehen seit langem und haben sich positiv entwickelt. Für die Bayreuther Sozialdemokraten ist klar: Hier muss die Stadt ansetzen, denn mit diesem stadtteilbezogenen Projekt hätte sie ein gutes Vorbild auch für andere Stadtteile.

Doch wie stellen sich die Bayreuther Sozialdemokraten eine kinderfreundliche Stadt vor? Allein kann man eine Stadt nicht kinderfreundlicher machen. Dazu braucht es erst einmal einen Familien- und Sozialplan, der Prioritäten setzt und die Nachhaltigkeit im Fokus hat, so SPD-Stadträtin Elisabeth Zigel. Die SPD in Bayreuth setzt sich für stadtteilbezogene Familienzentren oder Familienstützpunkte ein, die an Kindertagesstätten oder Bürgerhäusern angegliedert sind. In vielen anderen bayeri-

schen Städten wie Bamberg, Schweinfurt oder Augsburg gibt es bereits solche Einrichtungen und damit verbunden eine Bestandsaufnahme und eine Bedarfsanalyse sowie eine Ausarbeitung des Jugendhilfeplans. Diese Familienstützpunkte werden, entsprechend der Anzahl der Geburten, vom Zentrum Bayern, Familie und Soziales anteilig zu 50 Prozent gefördert. Die SPD in Bayreuth fordert hier mehr Einsatz von der Stadt.

In Zusammenarbeit mit den freien Trägern könnte die Stadt neben zusätzlichen Betreuungsangeboten, familienfreundliche Frühstücksgespräche an Samstagen und verschiedene erlebnispädagogische Bildungsangebote für Kleine und Große anbieten. Kostenfreie Aktivitäten für Kinder, Eltern und Großeltern sowie niederschwellige Beratungsangebote sind weitere Punkte, die umgesetzt werden müssen. Auch beim Wohnungsbau ist es möglich, kinderfreundlich zu handeln – beispielsweise mit Wohnungen, in denen es Wohnküchen mit viel Platz zum Spielen und Reden gibt.

Wohnanlagen und Häuser mit Grünflächen im Außenbereich als Ausgleichsfläche für Bewegung und Spielen wie zum Beispiel im Eichendorffring/Birken oder in der Altstadt sind zudem ein wichtiger Faktor für Familienfreundlichkeit. Die Bayreuther SPD will sich dafür einsetzen, dass die Stadt einen Sozial- und Familienentwicklungsplan initiiert und ihn in Zusammenarbeit mit der Universität Bayreuth umsetzt. Denn sie sind sich sicher: Wenn dieser dann mit guter finanzieller Unterstützung in Angriff genommen wird, kann ein großer Schritt zu mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit gemacht werden. ■

VORSTELLUNG DER SCHULZBIOGRAPHIE IN GEFREES

Authentisch statt aalglatt

Schulzbiograph Manfred Otzelberger diskutierte mit Staatssekretärin Anette Kramme über den Kanzlerkandidaten.



Ein ehemaliger Buchhändler aus Würselen, der Kleinstadt bei Aachen, schickt sich an, seinem wilden Leben ein weiteres Kapitel hinzuzufügen, nämlich Kanzler der Bundesrepublik Deutschland zu werden. Die Rede ist von Martin Schulz: Schulabbrecher, gescheiterter Fußballer, trockener Alkoholiker. Was sich nach Lebensabschnitten einer gebrochenen Existenz anhört, sind die Stationen im Leben einer Kämpfernatur.

Der Mann mit dem markanten Bart und dem Allerweltsnamen arbeitete sich vom Bürgermeister zum Präsidenten des EU-Parlaments hoch, bevor ihn die SPD zum Parteichef und Kanzlerkandidaten kürte. Martin Schulz ist ein Paradebeispiel dafür, was man in Deutschland mit eisernem Willen erreichen kann. „Authentisch, nicht aalglatt, ein seltener Typ Politiker, ein Mensch mit Charme und Charisma.“

So beschreibt ihn jemand, der ihn über 20 Mal getroffen hat: Manfred Otzelberger, Journalist bei der „Bunten“ und dort zuständig für die großen Politikerportraits. Der Oberfranke, der lange Zeit in Bayreuth gearbeitet hat, war nach einem Interview in Brüssel im Jahr 2012 so beeindruckt von Schulz, dass er den Kontakt hielt und im Frühjahr die erste Biographie im Wahljahr über ihn verfasste – mit vielen Details aus seinem Privatleben. „Martin Schulz – Der Kandidat“ lautet der Titel des Buches, das bereits

tausendfach über die Ladentheken deutscher Buchhändler wanderte. Daher war das Interesse auch groß, als der Boulevardjournalist im Künneht-Palais in Gefrees aus der Biographie las und mit den Zuhörern über das bewegte Leben von Martin Schulz diskutierte. Staatssekretärin Anette Kramme hatte Manfred Otzelberger eingeladen, denn auch sie ist vom Politiker und Mensch Martin Schulz beeindruckt: „Der richtige Mann zur richtigen Zeit.“ Manfred Otzelberger gab einen tiefen Einblick in das Leben des SPD-Chefs, der so ganz anders ist als die nüchterne Angela Merkel.

Schulz halte nichts von „Schwurbeldeutsch“, spreche ein Deutsch mit klaren Hauptsätzen, die jeder versteht. Dass er kein Abitur habe, störe niemanden. Als „Instinkteuropäer“ aus dem Dreiländereck Deutschland/Niederlande/Belgien verkörpere Schulz das, was dem Typus Politiker in Deutschland seit langem fehle: „Lust und Leidenschaft, er brennt für die Idee Europa wie vor ihm vielleicht nur Helmut Kohl.“

Jeweils zehn Thesen hatte der Journalist im Gepäck, warum oder warum eben auch nicht Schulz Kanzler der Bundesrepublik Deutschland werden kann. „Er kann sich an den eigenen Haaren aus dem Dreck ziehen“, meint Otzelberger. Schulz lebt dieses Prinzip mit eiserner Disziplin und unglaublicher Zähigkeit. Nach Jahren des Alkoholmissbrauchs hat er

von einem Tag auf den anderen sein Leben verändert. In langen politischen Debatten am heimischen Küchentisch mit seiner CDU-Mutter und dem Rest der siebenköpfigen Familie, die alle Sozis waren, habe er sein Weltbild geformt. Kein Politiker verkörpert so gut wie er das für Sozialdemokraten so wichtige Prinzip der zweiten Chance. Das hat ihm Einfühlungsvermögen für die Sorgen des kleinen Mannes mit auf den Weg gegeben“, meint Otzelberger.

Aber kann ein solches Achterbahnleben den deutschen Wähler überzeugen? Waren 100 Prozent Zustimmung bei den streitlustigen und bisweilen zur Selbstdemontage neigenden Genossen, die sich an ihrem Wiederaufstieg berauschten, ein süßes Gift? Wie geht der Kandidat psychisch damit um, nach dem Raketenstart und Medienhype nun wieder auf dem harten Boden des politischen Tagesgeschäfts gelandet zu sein?

Diese Fragen diskutierte Manfred Otzelberger im Anschluss mit Anette Kramme, die Schulz schon aus dem Parteivorstand kennt. Der Rheinländer sei ein Mensch mit starkem Charakter, unbeugsam und furchtlos. Er zeige Warmherzigkeit und Wertschätzung seinen Mitmenschen gegenüber und ist persönlich ein angenehmer und sympathischer Mensch, so Kramme. Deshalb habe er auch von den Delegierten des Parteitags 100 Prozent Zustimmung bekommen.

Den Einbruch in den Umfragen erklärte Kramme mit den drei verlorenen Landtagswahlen und dem Eindruck, dass die SPD inhaltlich erst spät konkret wurde – auch wenn die Union noch länger brauchte. „Das hat der Presse zu lange gedauert“. Sie traue der SPD für die Bundestagswahl viel zu. Angela Merkel, neben der sie manchmal am Kabinetttisch sitze, sei aber eine harte Gegnerin: „Sie hat alle Krisen bewältigt, auch wenn man nicht den Eindruck hatte, dass sie das wirklich steuern konnte. Sie beherrscht die Kunst, schwierige Situationen auszusitzen. Das ist aber nicht das Ding von Martin Schulz, er ist ein Macher, der schwierige Dinge beherzt anpackt“.

Nach reger Diskussion wurde deutlich, dass Martin Schulz die politische Landschaft in Deutschland bewegt wie lange niemand mehr vor ihm. „Die SPD muss sich ein Wunder zutrauen und attackieren. Schulz liegt zurück, aber er hat ein ähnlich großes politisches Format wie Angela Merkel und wird alles geben, schon beim Fußball galt er als Kampfschwein. Und da sich ein Drittel der Wähler erst in der Woche vor der Wahl entscheide, sei das Rennen immer noch offen. ■

Aus der Arbeit der Fraktion

Die Fraktion der SPD im Kreistag hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Anträge gestellt, darunter zur Entwicklung der Tongrube Mistelgau, zur Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen, zum Recht auf Information des Kreistages auch in nichtöffentlichen Angelegenheiten der Zweckverbände. Die SPD Fraktion hat das Informationsrecht des Kreistages als Entsendegremium durchgesetzt.

Nachdem die Mitglieder des Kreistages zunächst auf die Verschwiegenheitsverpflichtung der von ihnen in die Zweckverbände, Ausschüsse und Aufsichtsräte entsandten Mitglieder verwiesen worden waren, wurde auf Antrag der SPD Fraktion das Informationsrecht des Kreistages bestätigt und in nichtöffentlichen Sitzungen die erforderlichen Auskünfte von den Vertretern des Klinikums und der Sparkasse erteilt.

Die für die weitere Entwicklung des Landkreises zurzeit wichtigsten Anträge sind der Antrag auf Errichtung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes und der Antrag auf Einrichtung einer Wohnraumberatung für den Landkreis Bayreuth. Der Antrag bezüglich des Seniorenkonzeptes wurde zwischenzeitlich vom Kreistag verabschiedet und die Erstellung des Konzeptes befindet sich in der Abschlussphase.

Augenblicklich gibt es im Landkreis Bayreuth keine flächendeckende Wohnraumberatung. „Wohnraumberatung“ umfasst alles, was ein eigenbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung ermöglicht. Die SPD Fraktion beantragte die Einrichtung einer Wohnraumberatung für den Landkreis Bayreuth gemäß den Förderrichtlinien „Selbstbestimmt Leben im Alter - SeLA“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Nach wie vor ist die SPD Fraktion entschieden gegen die Einführung von Parkgebühren für den Parkplatz des Klinikums. Sollte der Aufsichtsrat des Klinikums Parkgebühren beschließen, ist es die Aufgabe der Fraktion, für eine sozialverträgliche Umsetzung zu sorgen. Besucher von Patienten auf der Kinderstation und der Palliativstation dürfen ebenso wenig zur Zahlung herangezogen werden, wie Patienten, die sich in einer ambulanten Langzeitbehandlung befinden. Zudem muss die erste Stunde gebührenfrei sein. ■

FERIENPROGRAMME - GEMEINSCHAFT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Erinnerungen fürs ganze Leben



Wir erinnern uns alle selbst noch gerne daran. Der unbestrittene Höhepunkt jedes unserer Schuljahre waren doch immer die großen Sommerferien. Das ist heute nicht anders. Aber wie schon damals stellt es Eltern jährlich aufs Neue vor die Frage, wie ihre Sprösslinge viele freie Tage sinnvoll verbringen und abends möglichst so geschafft sind, dass sie ohne Diskussion müde in die Betten fallen.

Eine mögliche Antwort darauf geben örtlich vorhandene Ferienprogramme. Gemeinsam mit Gleichaltrigen Neues erleben – möglichst ohne Eltern. Fern von Schulstress und Leistungsdruck neue Erfahrungen sammeln. Ohne Lehrplan spielerisch bis dahin Unbekanntes erlernen und ganz neue Fähigkeiten bei sich entdecken. Das ist es!

Damit solche Erwartungen und Rahmenbedingungen glücklich zusammentreffen, braucht es allerdings geeignete Organisatoren. Hier kommen engagierte Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ins Spiel. Entweder stellen sie mit ihrem Ortsverein selbst aufwändige Angebote auf die Beine. Oder sie organisieren eine Plattform, auf der möglichst viele örtliche Vereine und Initiativen ihre Angebote einbringen.

Eine gute einzelne Ferienaktion, bei der Kinder und Jugendliche nicht nur mit Hand anlegten, sondern auch über die Ferien hinaus die nächsten Jahre profitieren, gelang dem SPD-Ortsverein Eckersdorf-Donndorf mit der Sanierung eines Bolzplatzes. Dabei wurde unter fachmännischer Anleitung von Gartenbauer Moritz Burger unter anderem vor den beiden Toren Rollrasen neu verlegt. Die SPD-Ortsvereine Mistelbach und Plech knüpfen mit dem Höhepunkt ihrer Ferienprogramme an reform- und erlebnispädagogische Traditionen in der

Arbeiterbewegung der Weimarer Republik an. Die Mistelbacher bieten seit dem Jahr 1982 durchgängig ein Zeltlager mit vielseitigem Tagesprogramm an. Die drei „Gründungsväter“ Hans-Wolf Bär, Kurt Mann und Berthold Zeuschel wollten „denjenigen Kindern ein paar schöne Tage beschern, die nicht die Möglichkeit hatten, mit ihren Eltern in den Urlaub zu fahren“. Die Finanzierung übernimmt der Mistelbacher SPD-Ortsverein.

Seit dem Jahr 1995 führt der SPD-Ortsverein Plech unter der Leitung von Heidi Gentsch ebenfalls ein Zeltlager durch. Anfangs ging es in die mittelfränkische Nachbarstadt Velden an der Pegnitz. Von 1997 an in das rund 90 Kilometer entfernte Langlau am Brombachsee. Um den Teilnehmer-Eigenbeitrag möglichst niedrig zu halten, verwendet der Ortsverein unter anderem die beim Marktplatzfest und Weihnachtsmarkt erzielten Erlöse.

Den Weg zur Organisation einer offenen Plattform beschritt im Jahr 1985 der heutige Bad Bernecker Bürgermeister Jürgen Zinnert, damals noch als SPD-Stadtrat, als er das städtische Ferienprogramm ins Leben rief. Planung und Koordination laufen unter Federführung des Sozial- und Jugendreferats im Stadtrat der Kurstadt. Immer mit eigenen Angeboten dabei sind die beiden Bernecker Ortsvereine von Arbeiterwohlfahrt (AWO) und SPD.

Gemeinschaftlich etwas unternehmen, gemeinsam etwas erarbeiten, auch einmal bis an die eigenen Grenzen gehen oder diese sogar überschreiten. Dabei Erfolge erleben, aber auch damit klar kommen, wenn das gewünschte Ergebnis einmal nicht erreicht werden kann, gefühlte Niederlagen überwinden. Das sind wichtige prägende Dinge fürs ganze Leben. ■

20.000 NEUMITGLIEDER SIND SCHON DABEI

Darum mache ich mit!

Seit Januar sind 20.000 Menschen in die SPD eingetreten. Hier erzählen SPD-Mitglieder, warum sie sich engagieren.



Patrizia Albrecht,
(27, Berlin)

Die SPD setzt nicht auf die Angst der Bürgerinnen und Bürger, sondern macht konkrete Vorschläge, wie wir unsere Gesellschaft in Zukunft gestalten können.

Ich unterstütze Martin Schulz, weil er ein überzeugter Europäer ist und sich gegen demokratiefeindliche Kräfte in Europa einsetzt. Er zeigt klare Kante gegen rechts und setzt sich dafür ein, dass Rassismus auch in unseren Parlamenten keinen Platz hat. ■

„Martin Schulz zeigt klare Kante gegen rechts und setzt sich dafür ein, dass Rassismus auch in unseren Parlamenten keinen Platz hat.“

Refik Karagöz, (50, Osnabrück)

Gesellschaftliches Engagement und die Arbeit für mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft treiben mich an. Meine politischen Ansichten waren schon immer sozialdemokratisch. Ich bin jedoch erst 2016 in die SPD eingetreten. Ausschlaggebend waren für mich die gefährlichen Entwicklungen in der Politik, wie der Brexit und die Wahl von Donald Trump. Ich unterstütze Martin Schulz, weil er sich entschieden gegen die Kräfte stellt, die unsere Gesellschaft auseinanderreiben wollen. ■



Regina Brüsewitz, (22, Bad Schönborn)

Ich unterstütze Martin Schulz, da er wie kein anderer für soziale Gerechtigkeit steht und die Menschen mit seiner offenen und ehrlichen Art berührt. Durch Schulz erlebt die SPD gerade eine Renaissance mit vielen Neumitgliedern. Darunter sind viele junge engagierte Menschen, auf die ich als junges Mitglied

zugehen möchte. Martin Schulz will in unser Land investieren und lässt dabei die Kommunen nicht im Stich. Gemeinsam mit meinen Genossinnen und Genossen vor Ort kämpfe ich für den solidarischen Wandel. ■

„Ich unterstütze Martin Schulz, da er wie kein anderer für soziale Gerechtigkeit steht und die Menschen mit seiner offenen und ehrlichen Art berührt.“

SPD

Zeit für mehr
Gerechtigkeit.

Damit die
Rente nicht
klein ist, wenn
die Kinder
groß sind.

**ANETTE
KRAMME**

Ihre Bundestagsabgeordnete



Am 24. September SPD wählen!